



So sehen Sieger aus: Die Fußballer der Wettkampfgemeinschaft der Uni Würzburg holen sich den Titel des Deutschen Hochschulmeisters und qualifizieren sich damit für die European Universities Games in Zagreb/Rijeka 2016.

Fußballer der Uni sind Deutscher Hochschulmeister

Die Fußballer der Uni Würzburg dürfen sich Deutscher Hochschulmeister 2015 nennen und 2016 an der Europameisterschaft in Zagreb teilnehmen. In einem spannenden Turnier setzten sie sich gegen die Konkurrenten aus Potsdam und Köln durch. Entscheidender Spieler war der ehemalige Profi Ralf Kettemann.

„Das ist schon ein besonderer Titel, denn das Niveau war sehr hoch. Am Ende wurden wir für unseren Aufwand belohnt“, sagte Würzburgs Trainer Gerhard Bömmel nach dem Titelgewinn auf dem heimischen Platz am Sportzentrum der Uni am Hubland. Bömmels Mannschaft hatte sich zuvor bereits einen dritten Platz bei der bayerischen Meisterschaft und den Turniersieg beim süddeutschen Ausscheidungsturnier für das Finale um die Hochschulmeisterschaft geholt.

Für das Finale musste nach der kurzfristigen Absage der Wettkampfmannschaft aus Darmstadt der Ausspielmodus geändert werden. Die Halbfinals entfielen, das ursprünglich für Freitag und Samstag angesetzte Vier-Mannschaften-Turnier wurde wie eine Meisterschaft unter den drei verbliebenen Teams aus Würzburg, von der Sporthochschule Köln und von der Uni Potsdam ausgetragen.

Alle Spiele an einem Tag

Der Ausrichter aus Würzburg startete so bereits um neun Uhr mit dem Spiel gegen die Uni Potsdam, die sich in der Zwischenrunde gegen die WG Magdeburg und die Uni Rostock durchgesetzt hatte. In einem spannenden Spiel waren die Würzburger in der ersten Halbzeit deutlich überlegen, konnten aber selbst beste Chancen nicht nutzen. Im zweiten Spielabschnitt drehte

sich das Bild, die Gäste aus Potsdam kamen besser zurück ins Spiel. Das entscheidende Tor schossen dann aber die Würzburger: Der ehemalige Profi Ralf Kettemann sorgte mit einem sehenswerten Freistoßtreffer für den ersten Sieg des Tages.

Im Vorfeld hatten die Teams im neuen Spielplan vereinbart, dass der Verlierer dann auch gleich das nächste Spiel gegen die WG Köln zu bestreiten habe. Auch hier ging es eng zur Sache. Die Potsdamer Führung konnten die Studenten aus Köln am Ende gar in einen 2:1-Sieg umbiegen. Somit war klar, dass es im letzten Spiel zu einem echten Endspiel zwischen den Wettkampfgemeinschaften aus Würzburg und Köln kommen kam.

Zwei knappe Siege durch Freistoßstore

Dabei hatten die Kölner jedoch einen entscheidenden Vorteil: Aufgrund ihrer zwei geschossenen Tore hätte dem Team auch ein Unentschieden zum Meistertitel gereicht. In einer hart umkämpften Partie waren es dann wieder die Freistoßkünste von Ralf Kettemann, die das Heimteam auf Titelkurs brachten. Er schoss einen Freistoß aus 30 Meter Torentfernung zur 1:0-Führung ins gegnerische gegnerischen Netz.

Mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung und der starken Defensive um Philipp Günder, Simon Borgmann und Sebastian Arold konnten die Würzburger dieses Ergebnis bis zum Abpfiff halten.

Europameisterschaft in Zagreb 2016 ist das nächste Ziel

„Wir haben viel Zeit investiert und wurden für unsere Mühen belohnt. Deutscher Hochschulmeister wird man zudem wahrscheinlich nur ein Mal in seinem Leben. Jetzt freuen wir uns auf die Europameisterschaft in Zagreb,“ sagte Mannschaftskapitän Thilo Wilke über den Triumph. Nach dem Schlusspfiff konnte sich dann alle Anspannung entladen und die Fußballer der Julius-Maximilians-Universität gingen direkt nach der Pokalübergabe zum Feiern über.

Mit einer guten Mannschaftsleistung und dem unbedingten Willen, in Zagreb dabei zu sein, sei der Titelgewinn möglich gemacht worden, so Wilke. Der erste Platz berechtigt zur Teilnahme an den European Universities Games 2016 in Zagreb und Rijeka.

Das Team bedankt sich ausdrücklich bei allen Unterstützern und Organisatoren, die diesen Titelgewinn möglich gemacht haben.

Thilo Wilke

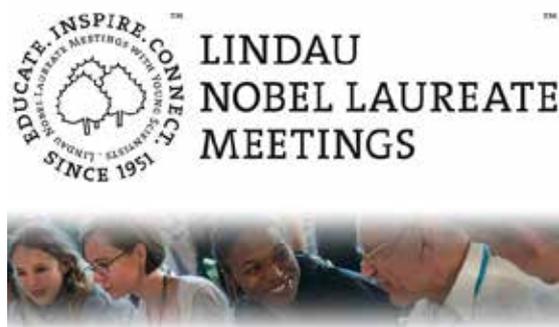


Nachwuchs trifft Nobelpreis

65 Nobelpreisträger kommen demnächst in Lindau zusammen, um die nächste Generation führender Wissenschaftler und Forscher zu treffen: mehr als 650 ausgezeichnete Studierende, Doktoranden und Postdocs aus fast 90 Ländern. Mit dabei sind auch drei Mitglieder der Universität Würzburg.

Vom 28. Juni bis zum 3. Juli treffen sich Nobelpreisträger und Nachwuchswissenschaftler aus aller Welt in Lindau am Bodensee. Stand in den vergangenen Jahren jeweils eine Fachdisziplin im Mittelpunkt des Treffens – Physik (2012), Chemie (2013) und Medizin/Physiologie (2014) – kommen in diesem Jahr Nobelpreisträger aus all diesen Disziplinen zusammen.

Die Universität Würzburg schickt drei Nachwuchswissenschaftler nach Lindau. Sie forschen am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, in der Organischen Chemie und in der Biomedizin.



Sechs Tage lang können Nachwuchswissenschaftler aus aller Welt in Lindau mit Nobelpreisträgern diskutieren. Drei Würzburger sind mit dabei. (Foto: Lindau Nobel Laureate Meetings)

Schlaglichter isolierter Moleküle

Hans-Christian Schmitt hat an der Universität Würzburg Chemie und Mathematik für das Lehramt an Gymnasien studiert. „In diesem Studiengang muss man eine Zulassungsarbeit schreiben. Das habe ich im Arbeitskreis von Professor Ingo Fischer getan“, erklärt Schmitt. Weil ihm das wissenschaftliche Experimentieren so gut gefallen hat, habe er sich dazu entschlossen, nach dem 1. Staatsexamen eine Promotion bei Fischer in Angriff zu nehmen. Fischer ist Professor für Physikalische Chemie; mit seiner Arbeitsgruppe untersucht er mit Hilfe laserspektroskopischer Methoden die Struktur und Dynamik isolierter Moleküle.

Auf diesem Gebiet arbeitet auch Hans-Christian Schmitt. „In meiner Doktorarbeit befasse ich mich mit ps-zeitaufgelöster Spektroskopie in der Gasphase“, sagt er. „ps“ steht in diesem Fall für „Picosekunden“ – also dem billionsten Teil einer Sekunde. Im Speziellen interessiert ihn, welche Prozesse nach Anregung eines isolierten Moleküls durch einen Laserpuls auftreten – sogenannte Elektronentransferprozesse. Zu den von ihm untersuchten Molekülen gehören neben pi-konjugierten Molekülen, die beispielsweise in organischen Halbleitern vorkommen, auch reaktive Spezies wie Radikale und Carbene, die in Verbrennungsprozessen zu finden sind.

Worauf er sich bei dem Treffen in Lindau ganz besonders freut? „Ich verspreche mir von der Teilnahme die Möglichkeit, viele interessante Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen“. Durch die diesjährige interdisziplinäre Ausrichtung der Nobelpreisträgertagung biete sich die Chance, verschiedenste Forschungsthemen und Herangehensweisen kennen zu lernen.

Forschung an Blutplättchen

Simon Stritt hat von 2007 bis 2012 an der Universität Würzburg Biomedizin studiert; einen Studiengang, der wesentliche Inhalte eines naturwissenschaftlichen Studiums mit Fachwissen aus der Medizin verknüpft. Aktuell arbeitet er an der Fertigstellung seiner Dissertation in der Arbeitsgruppe von Professor Bernhard Nieswandt am Rudolf-Virchow Zentrum der Uni. Dort steht die Forschung an Blutgerinnungsprozessen und den daran beteiligten Zellen – den Thrombozyten – im Mittelpunkt.

„Ich untersuche die Rolle des Zellskeletts von Thrombozyten und deren Vorläuferzellen, den Megakaryozyten, bei der Entstehung von Blutplättchen-Erkrankungen beim Menschen und der Maus“, sagt Stritt. Im Mittelpunkt seiner Forschung stehen Gendefekte bei den Proteinen, die am Auf- und Umbau des Zellskeletts beteiligt sind. Stritt untersucht, wie sich diese Defekte auf Menge, Gestalt und Funktion von Blutplättchen auswirken.

„Schon während meines Studiums, das Naturwissenschaften und Medizin kombiniert, habe ich Wissenschaft in einem größeren Kontext kennen gelernt“, sagt Simon Stritt. Auch während seiner Promotion konnte er „Wichtigkeit und Vorteile der Arbeit in einem breiten interdisziplinären und kollaborativen Netzwerk“ kennen lernen. In Lindau will er dieses Netzwerk nun vergrößern. „Ich bin davon überzeugt, dass die Nobelpreisträger-Tagung eine einzigartige Möglichkeit darstellt, um die herausragendsten Wissenschaftler der heutigen Zeit kennen zu lernen und mit ihnen zu netzwerken“, sagt er. Der Austausch sowohl mit den Nobelpreisträgern als auch mit den internationalen Teilnehmern des Treffens aus verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten biete seiner Meinung nach die Chance, „über den Tellerrand hinaus zu denken und andere Meinungen und Sichtweisen zu spezifischen forschungsrelevanten Fragestellungen zu erhalten“.

Funktionale Nanostrukturen

Dr. Soichiro Ogi hat Organische Chemie an der Kyushu University (Japan) studiert. Im Jahr 2011 erhielt er seinen Dokortitel für die Entwicklung von synthetischen molekularen Antrieben und speziellen mechanochromen Elastomeren an der University of Tsukuba (Japan). Als Postdoc forschte er am National Institute for Materials Science; sein Thema dort: „Living Supramolecular Polymerization“ – ein Prozess, der es ermöglicht, die Länge von supramolekularen Polymeren zu kontrollieren.

Aktuell forscht Soichiro Ogi am Lehrstuhl für Organische Chemie II bei Professor Frank Würthner. Er hat dafür ein Forschungsstipendium für Nachwuchswissenschaftler der Japan Society for the Promotion of Science erhalten. Auch in Würzburg beschäftigt er sich mit der supramolekularen Polymerisation spezieller Moleküle; Ziel ist es, funktionale Nanostrukturen mit einer kontrollierten Länge, Ordnung und Homogenität zu erhalten.

„Das Treffen in Lindau ist eine einzigartige Gelegenheit für Nachwuchswissenschaftler, mit Nobelpreisträgern ins Gespräch zu kommen“, sagt Ogi. Das interdisziplinäre Programm in diesem Jahr biete ihm die große Chance, die ganze Bandbreite der Forschungsgebiete kennen zu lernen und ihre unterschiedlichen Ansätze – sowohl aus nationaler wie auch aus internationaler Sichtweise – zu diskutieren. Seiner Meinung nach sollte das Treffen die ausgewählten Teilnehmer dazu motivieren, „an interessanten Themen zu forschen und sich zu unabhängigen und führenden Wissenschaftlern“ zu entwickeln. Er selbst verspricht sich davon eine

„interessante Kommunikation“; seine Hoffnung ist es, Wissenschaftler kennen zu lernen, die in Zukunft mit ihm zusammenarbeiten möchten.

Das Nobelpreisträgertreffen

Seit 1951 treffen sich in Lindau regelmäßig Nobelpreisträger der Chemie, Physik und Medizin oder Physiologie gemeinsam mit mittlerweile jeweils rund 650 exzellenten Nachwuchswissenschaftlern aus aller Welt. Bei dem sechstägigen Treffen werden sie sich mit fachspezifischen und interdisziplinären Fragen auseinandersetzen, aber auch gesamtgesellschaftlich und global relevante Themen debattieren.

Ziel ist nach Aussagen der Veranstalter der interkulturelle und generationenübergreifende Austausch von Wissen und Erfahrungen sowie der Aufbau von Netzwerken. Dies geschieht im Rahmen von Vorträgen, Diskussionsrunden, Podiumsdiskussionen und speziellen Master Classes. Im Unterschied zu den üblichen wissenschaftlichen Konferenzen bieten die Lindauer Nobelpreisträgertagungen jedoch auch Raum für persönliche Begegnungen und intensive Gespräche.

Zur [Homepage](#) der Tagung

Nachwuchspreis für Michael Heilig

Für seine Masterarbeit im Studiengang „Funktionswerkstoffe“ hat Michael Heilig (26) den Nachwuchspreis des Süddeutschen Kunststoffzentrums, SKZ, verliehen bekommen. Der Preis wird jährlich vergeben und ist mit 1.000 Euro dotiert.



Professor Martin Bastian überreicht Michael Heilig den SKZ-Nachwuchspreis (Foto: SKZ)

Der SKZ-Netzwerk-Tag im Mai mit seinen 100 Teilnehmern war ein ideales Podium für die Verleihung des Nachwuchspreises an Michael Heilig. Institutsdirektor Professor Martin Bastian lobte dessen Masterarbeit unter anderem als „hervorragende Basis für weitergehende Untersuchungen“ im Bereich Thermographie beim Schweißen von Kunststoffen.

Heilig hat an der Universität Würzburg das Fach „Funktionswerkstoffe“ studiert und seine Abschlussarbeit am SKZ gemacht. Seine Masterarbeit „Untersuchung und Anwendung der Thermographie als Qualitätsmerkmal von thermisch gefügten Kunststoffbauteilen“ entstand im Rahmen eines öffentlich geförderten Projekts.

In dem Projekt ging es darum, ein robustes, schnelles und kostengünstiges Prüf- und Messsystem zur Kontrolle der Fügenahtqualität von Kunststoffverbindungen zu entwickeln. Ziel war

es, bei Heizelementstumpfschweißungen und Ultraschallschweißungen eine Differenzierungsmöglichkeit zwischen Gut- und Schlechtschweißungen zu finden, wie das SKZ in einer Presse-Info schreibt. Außerdem waren die Ergebnisse und Auswertemöglichkeiten in eine Software zu integrieren.

Michael Heilig hat seinen Master-Abschluss an der Universität im Juli 2014 gemacht. Seit November 2014 ist er Mitarbeiter der Forschung im SKZ-Geschäftsbereich „Fügen“. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stehen die Oberflächentechnik sowie die Qualität beim Schweißen und Kleben von Kunststoffen.

Quelle: Presse-Info des Süddeutschen Kunststoffzentrums

Zur Homepage des SKZ: www.skz.de

Arabische Schrift und Kaffee mit Kardamom

In einem Crashkurs das arabische Alphabet kennenlernen und mit den ungewohnten Buchstaben seinen Namen schreiben: Das war für viele Besucher eine Herausforderung beim orientalischen Nachmittag des Zentrums für Sprachen.



Silke und Amine üben gemeinsam, den Namen der Dozentin auf Arabisch zu schreiben. (Foto: Robert Emmerich)

Vor dem Zentrum für Sprachen auf dem Campus Nord sind Info-Stände, Tische und Stühle aufgereiht – alle schön im Schatten des Gebäudes, denn an diesem Freitagnachmittag brennt die Sonne heiß vom Himmel.

Rund 150 Studierende und Gäste tummeln sich dort beim orientalischen Nachmittag. Sie unterhalten sich, kochen und trinken Kaffee, probieren Dattelgebäck und andere Köstlichkeiten.

Vor allem aber erfahren sie Wissenswertes über die Kulturen der arabischen Welt, etwa über den Dabka-Tanz oder arabische Lieder.

Schreibübungen fern von Kalligraphie

An einem der Tische sitzen Unidozentin Silke und Student Amine. Silke versucht, ihren Namen auf Arabisch zu schreiben, Amine hilft und korrigiert dabei. Keine einfache Sache: Manche arabische Buchstaben werden ganz unterschiedlich geschrieben, je nachdem ob sie am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Wortes stehen. Und kurz gesprochene Vokale werden einfach weggelassen. Am Ende der Schreibübung ist Silke einigermaßen zufrieden mit dem Ergebnis, auch wenn Kalligraphie anders aussieht.

Amine kommt aus Marokko. Derzeit bereitet er sich in den Kursen des Zentrums für Sprachen auf seine Deutschprüfung vor. Hat er die bestanden, möchte er in Würzburg Informatik stu-



Studierende beim Dabka-Tanz, der in arabischen Ländern vor allem auf Hochzeiten und anderen großen Feierlichkeiten zelebriert wird. (Foto: Robert Emmerich)

dieren. Amine ist einer der deutschen und arabischen Studierenden, die den orientalischen Nachmittag mit seinen Workshops am 12. Juni 2015 auf die Beine gestellt haben. Das Besondere daran: Die Studierenden arbeiteten dabei mit Flüchtlingen aus Syrien zusammen.

Kaffee mal ohne Kardamom

Mit Khalid zum Beispiel. Der junge Mann aus Syrien gehört zu dem Team, das für diesen Nachmittag das Thema „Kaffee“ aufbereitet hat. Klar, dass an ihrem Stand das heiße Getränk auch gekocht wird – eine Aufgabe, der sich Khalid mit viel Elan widmet.

Für die Qualität seines Gebräus lässt sich der Syrer aber entschuldigen. Eigentlich gehört das Kaffeepulver vor dem Kochen mit dem Gewürz Kardamom vermischt. Einen solchen Kaffee habe man in Würzburger Geschäften aber nicht entdeckt. Dass auf seinem Tisch aber ein Döschen mit Kardamom steht, merkt Khalid erst später – mangels deutscher Sprachkenntnisse konnte er mit dem Döschen erst nichts anfangen.

Flüchtlinge aus der Isolation holen

Veranstaltet wurde der Nachmittag vom Arabisch-Bereich des Zentrums für Sprachen in Kooperation mit der Stadt Würzburg. Die arabische Kultur bekannter machen und syrische Flüchtlinge aus der Isolation holen: Das waren zwei Beweggründe dafür, erzählt Uni-Dozentin Gamiela Safiya. Sie hatte die Idee, sie schlug die Workshops vor, übernahm die Koordination sowie, unterstützt von Studierenden, den Hauptteil der Organisation.

„Ich bin ganz begeistert, wie viel Frau Safiya da in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt hat“, sagt Sabine Schmidt, stellvertretende Leiterin des Zentrums für Sprachen. Begeistert von der Idee waren auch rund 50 Studierende, die den Nachmittag und die Workshops zusammen mit



Im großen Kreis wurden arabische Lieder gesungen.

(Foto: Robert Emmerich)

15 syrischen Flüchtlingen aus verschiedenen Würzburger Unterkünften realisiert hatten. Den Kontakt zu den Flüchtlingen hatte man über Burkard Fuchs geknüpft.

Er ist bei der Stadt Würzburg im Fachbereich Soziales für die Koordination der Ehrenamtlichen zuständig, die sich um Asylbewerber und Flüchtlinge kümmern. „Sie waren sofort dabei“, beschreibt Fuchs die Reaktion der Flüchtlinge, „denn sie freuen sich, ihre Kultur vorstellen zu können und hier mit Einheimischen zu sprechen.“ Das Projekt habe seine Hoffnung voll und ganz erfüllt: „Da sind supergute Kontakte entstanden, auch zu Deutschen.“

Wiederholung ist eingeplant

Gamiela Safiya ist ebenfalls zufrieden. Die Arabisch-Dozentin verfolgte mit der Aktion auch das Ziel, ihren Studierenden noch mehr Sprachpraxis zu verschaffen: „Die deutschen Studierenden, die Arabisch lernen, mussten bei dem Projekt die Sprache benutzen. Das gilt auch für die arabischen Studierenden, die hier Deutsch lernen. Sie waren oft Vermittler zwischen den deutschen Studierenden und den Flüchtlingen, von denen nicht alle Deutsch können.“

„Die Studierenden konnten die arabische Sprache und Kultur interaktiv erleben, die Flüchtlinge etwas von ihrer Kultur präsentieren“, so Safiya. Nach dieser Premiere denkt sie fest daran, die Veranstaltung zu wiederholen. Das soll voraussichtlich im Sommersemester 2016 geschehen.

Zur [Homepage](#) des Zentrums für Sprachen

Kontakt

Gamiela Safiya, Arabisch-Bereich am Zentrum für Sprachen, T (0931) 31-86672
E-Mail: gamiela.safiya@uni-wuerzburg.de

Dr. Sabine Schmidt, stellvertretende Leiterin des Zentrums für Sprachen, T (0931) 31-83398
E-Mail: sschmidt@uni-wuerzburg.de

Koordination von CO-Molekülen an Nichtmetall-Atom

Würzburger Forschern ist es erstmals gelungen, mehrere Kohlenstoffmonoxid-Moleküle mit dem Hauptgruppen-Element Bor zu verbinden. Darüber berichten sie in der aktuellen Ausgabe des Fachmagazins Nature.



Molekülstruktur des Borylen-Dicarbonyls im Festkörper, bestimmt durch Röntgenstrukturanalyse (Bild: Dr. Florian Hupp and Dr. Krzysztof Radacki)

Wissenschaftlern aus der Arbeitsgruppe von Professor Holger Braunschweig vom Institut für Anorganische Chemie an der Uni Würzburg ist es erstmals gelungen, in direkter Synthese zwei Kohlenstoffmonoxid-Moleküle (CO) mit dem Hauptgruppenelement Bor zu verbinden. Das Ergebnis ist ein Borylen-Dicarbonyl-Komplex.

In der Regel sind solche Komplexe – oder Koordinationsverbindungen – aus einem oder mehreren Zentralteilchen und einem oder mehreren Liganden aufgebaut. Die Zentralteilchen sind dabei meist Atome von Übergangsmetallen.

„Es ist schon außergewöhnlich, dass man ein CO-Molekül an ein Hauptgruppen-Element binden kann. Zwei an ein und dasselbe Nichtmetall-Atom zu koordinieren, ist besonders außergewöhnlich“, sagt Chemiker Rian Dewhurst. Dewhurst, der im Team von Professor Holger Braunschweig arbeitet, hat den Artikel gemeinsam mit mehreren Koautoren eingereicht. Es ist die erste Arbeit des Instituts, die vom Fachmagazin Nature akzeptiert wurde.

„In der Zukunft könnten Borylen-Dicarbonyle dazu genutzt werden, die Eigenschaften von Übergangsmetall-Carbonylkomplexen zu imitieren“, sagt Dewhurst. Übergangsmetalle verfügen über besondere elektronische Eigenschaften. Diese Elemente aus den Gruppen vier bis zwölf im Periodensystem der Elemente sind in der Lage, relativ leicht mehrere Kohlenstoffmonoxid-Moleküle zu binden.

Vorteile von Bor-Verbindungen

Generell sind Bor-Verbindungen wichtig für verschiedene Anwendungen in der Industrie. Sie kommen unter anderem in katalytischen Prozessen, bei verschiedenen molekularen und Festkörpermaterialien oder bei der Herstellung von Medikamenten zum Einsatz. Ein Katalysator beschleunigt eine gewünschte chemische Reaktion, ohne dabei selbst verbraucht zu werden.

Ein Vorteil der Verwendung von Bor ist, dass es leicht und vergleichsweise günstig verfügbar ist. Es kommt in der Natur meist in mineralischer Form vor und wird unter anderem in den Boratminen in Kalifornien und der Türkei abgebaut. Zudem ist es für Menschen und andere Säugetiere ungiftig. „Dies macht es, zusammen mit seinen einzigartigen elektronischen Eigenschaften, sehr interessant für industrielle und andere kommerzielle Anwendungen“, sagt Dewhurst.

Bor ist ein sehr reaktionsfreudiges Element. Mit drei Elektronen auf den Außenbahnen, strebt es nach Verbindungen, die acht Elektronen ermöglichen – so, wie es beispielsweise bei den Edelgasen Neon, Argon oder Xenon bereits im Grundzustand der Fall ist.

Freies Elektronenpaar am Zentralteilchen

Bei dem Borylen-Dicarbonyl-Komplex sind ebenfalls acht Elektronen an den Bindungen zum Boratom beteiligt. Während jeweils zwei die Bindung zu den zwei CO-Molekülen darstellen und zwei weitere einen Kohlenwasserstoffrest binden, konnten die Forscher ein freies Elektronenpaar etablieren, womit insgesamt acht Elektronen vorhanden sind. „Das freie Elektronenpaar ist das Besondere. Unser Rest sorgt für Stabilität. Er schirmt das Gebilde sozusagen ab“, sagt Marco Nutz. Der Doktorand ergänzt: „Die meisten Verbindungen, die man in der Art isolieren kann, sind ohne Schutzatmosphäre instabil.“ Die Würzburger Entdeckung bleibt jedoch auch in „normaler“ Umgebung, also unter Zutritt von Luft und Feuchtigkeit einige Tage stabil.

Dewhurst und Nutz betreiben Grundlagenforschung. „Jetzt werden wir die Verbindung, die wir vorgestellt haben, noch weiter untersuchen. Da verfolgen wir verschiedene Ansätze“, sagt Dewhurst. Unter anderem wird dabei im Fokus stehen, die Eigenschaften von herkömmlichen Übergangsmetall-Carbonylkomplexen mit denen des Borylen-Carbonyl-Komplexes im Detail zu vergleichen.

Das Element Bor rückt seit einigen Jahren verstärkt in den Fokus der Naturwissenschaft. Die zunehmende Bedeutung des Elements Bor zeige sich laut Dewhurst auch im wachsenden Interesse der organischen Chemie an Bor und daran, dass auch die Materialwissenschaft immer aufmerksamer die Fortschritte im Bereich der Erforschung von Bor-Verbindungen verfolgt.

„Multiple Complexation of CO and Related Ligands to a Main Group Element“ by Holger Braunschweig, Rian D. Dewhurst, Florian Hupp, Marco Nutz, Krzysztof Radacki, Christopher W. Tate, Alfredo Vargas, Qing Ye. Nature vol 522, issue 7556 pp.327-330, DOI 10.1038/nature14489

Kontakt:

Prof. Holger Braunschweig, Institut für Anorganische Chemie an der Universität Würzburg
T.: +49 931 31-88104, E-Mail: h.braunschweig@uni-wuerzburg.de

Europa als Erinnerungsgemeinschaft

Eine Veranstaltung des Europastipendiums bringt Politik, Wissenschaft und Kultur zu einer öffentlichen Gesprächsrunde zusammen. Am Mittwoch, 1. Juli, diskutieren Stipendiaten im Tosacanasaal der Residenz unter anderem mit Emmanuel Suard, dem Kulturrat der französischen Botschaft Berlin.

Die Diskussion mit Emmanuel Suard, der in Vertretung des französischen Botschafters in Berlin, Philippe Etienne, nach Würzburg kommt, wird vom ehemaligen SWR-Fernseh-Chefredakteur Michael Zeiß geleitet. Den Impuls zur Diskussion gibt Historiker Klaus Schönhoven mit seinem Vortrag „Europa als Erinnerungsgemeinschaft“. Der Würzburger ist emeritierter Professor für Politische Wissenschaft und Zeitgeschichte der Uni Mannheim. Mit Suard und Schönhoven diskutieren zwei aktuelle Stipendiatinnen.



Die Redner und Gäste sind:

- Universitätspräsident Alfred Forchel
- Georg Rosenthal MdL, Initiator des Europastipendiums
- Emmanuel Suard, Kulturrat der französischen Botschaft in Berlin
- Klaus Schönhoven, Würzburger Historiker
- Peter Hoeres, Leiter des Lehrstuhls für Neueste Geschichte
- sowie die Europa-Stipendiaten

Ab 18.30 Uhr beginnt der öffentliche Empfang mit einem Begrüßungssekt. Der weitere Ablauf:

19:00 Uhr Begrüßung durch Universitätspräsident Alfred Forchel

19:05 Uhr Grußwort des Stipendien-Initiators Georg Rosenthal, MdL

19:10 Uhr Einführung durch E. Suard, Kulturrat der französischen Botschaft in Berlin

19:30 Uhr Vortrag „Europa als Erinnerungsgemeinschaft“ von Klaus Schönhoven

20:10 Uhr Gesprächsrunde mit Stipendiaten moderiert von Michael Zeiß, Diskutanten:

- Klaus Schönhoven
- Emmanuel Suard
- Stipendiatin Clémence Leboucher (Frankreich)
- Stipendiatin Julia Umecka (Polen)

20:50 Uhr Schlusswort von Peter Hoeres

21:00 Uhr Offizielles Ende

Das Europastipendium

Das Europastipendium hat sich zum Ziel gesetzt, mit der Förderung von europäischen Studierenden die Europäische Idee mit Leben zu füllen und ihr somit auch in turbulenten Zeiten zu einem Wiedererstarken und Aufblühen zu verhelfen. Schirmherr ist der französische Botschafter in Berlin Philippe Etienne.

Initiiert wurde das Europastipendium bei einem Treffen von Vertretern der Europapreisträger-Städte durch den früheren Würzburger Oberbürgermeister und derzeitigen SPD-Landtagsabgeordneten Georg Rosenthal sowie seine Frau Hanna.

Das Stipendium soll den Studierenden die Möglichkeit bieten, auch bei knappen finanziellen Ressourcen ein Studium in Deutschland aufzunehmen und dadurch zu Botschaftern für die „Idee Europa“ zu werden. Gerade in Anbetracht der anhaltenden Wirtschaftskrise in weiten Teilen Europas ist eine ergänzende Mobilitätzulage, wie sie das Erasmus-Programm beinhaltet, nicht immer ausreichend. Das Europastipendium will diese Lücke schließen und das Europa von morgen mit seinen Botschaftern nachhaltig positiv gestalten.

Vortrag: Aktuelle Fragen der Sterbehilfe

Derzeit diskutiert der Bundestag intensiv über eine Neuregelung der Sterbehilfe und den Ausbau der Palliativ- und Hospizversorgung. Aus juristischer Sicht beleuchtet die ehemalige Vorsitzende Richterin am Bundesgerichtshof Ruth Rissing van Saan das Thema in einem Vortrag an der Uni Würzburg.

Seit einigen Monaten steht die Sterbehilfe wieder im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Im Bundesgesundheitsministerium wird an einem Gesetzesentwurf gearbeitet, der die ärztliche Unterstützung beim Suizid unter Strafe stellen soll. Dagegen haben sich im vergangenen April 150 deutsche Strafrechtsprofessoren in einer viel beachteten Resolution gewandt.

Sie argumentieren, dass eine derartige Kriminalisierung ärztlichen Handelns insbesondere Hospize und Palliativeinrichtungen in einen strafrechtlichen Graubereich ziehen könnte. Die Wissenschaftler sprechen sich deshalb entschieden gegen eine Strafschärfung für Ärzte und andere Personen im Umfeld von Sterbenden aus.

Der Vortrag

Auf Einladung der Juristen Alumni e.V wird die Professorin Ruth Rissing van Saan, langjährige Vorsitzende Richterin am Bundesgerichtshof, die aktuelle Debatte aus juristischer Perspektive in einem Vortrag an der Universität Würzburg beleuchten. Anschließend besteht die Gelegenheit zur Diskussion.

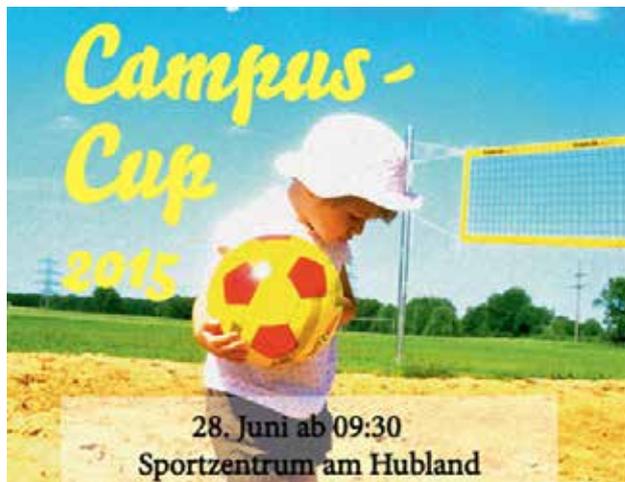
Der Vortrag „Sterben und sterben lassen. Aktuelle Fragen der Sterbehilfe“ findet statt am Mittwoch, 1. Juli, im Hörsaal 1 der Alten Universität, Domerschulstraße 16; er beginnt um 18.15 Uhr. Der Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

Campus-Cup am Hubland

Am Sonntag, 28. Juni, steigt auf dem Uni-Sportgelände am Hubland der 5. Campus-Cup mit einem Fußball- und einem Volleyballturnier. Interessierte Teams können sich noch anmelden.

Stellt ein Volleyball- oder Fußball-Team zusammen und tretet an beim großen Campus-Cup! Dazu ruft die Studierendenvertretung der Uni Würzburg auf. Das Turnier findet am Sonntag, 28. Juni 2015, ab 10 Uhr auf dem Uni-Sportgelände am Hubland statt. Einlass zum Warmspielen ist ab 9:30 Uhr.

Für ein Fußball-Team sind den Regularien zufolge fünf Personen für das Feld und eine für das Tor nötig sowie bis zu vier Ersatzpersonen. In jedem Team muss mindestens eine Frau bzw. mindestens ein Mann auf dem Feld stehen.



Im Volleyball-Turnier sind pro Team vier Personen nötig und bis zu zwei Ersatzpersonen. Auch hier muss in jedem Team mindestens eine Frau bzw. mindestens ein Mann auf dem Feld stehen.

Weitere Regeln und Anmeldung auf der [Homepage zum Campus-Cup](#)

Preisgekrönte Absolventinnen

Gut dotierte Preise gab es bei der Examensfeier der Zahnmedizin: Zwei Studentinnen wurden für ihre herausragenden Examensergebnisse ausgezeichnet.

38 Studierende der Zahnmedizin haben bei der ersten Prüfung 2015 ihr Examen bestanden. Die Zeugnisse bekamen sie am 14. Juni 2015 bei einer Feier in der Neubaukirche überreicht. Dort wurden die zwei besten Prüflinge mit dem Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis ausgezeichnet. Der mit 2.500 Euro dotierte erste Preis ging an Kim Hieber aus Wuppertal, der mit 1.000 Euro dotierte zweite Preis an Carolin Seidel aus Immenstadt im Allgäu.

Der Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis wurde 1977 gestiftet: Inka Lübeck wollte damit an ihren vier Jahre zuvor gestorbenen Mann erinnern, den Würzburg Zahnarzt Adolf Lübeck. Seit dem Tod von Inka Lübeck im Jahr 1990 wird der Preis unter seinem jetzigen Namen verliehen. Er geht jeweils an die Absolventen der Zahnmedizin, die im Examen die besten Ergebnisse erzielen.

Hentschel-Fußball-Cup: Zuschauen und helfen!

Am kommenden Samstag, 27. Juni 2015, findet zum vierten Mal in Folge der Hentschel-Cup statt. Veranstaltet wird das Benefiz-Fußballturnier von der Hentschel-Stiftung „Kampf dem Schlaganfall“.

Beim Hentschel-Cup treten Beschäftigte des Universitätsklinikums Würzburg im sportlichen Wettkampf gegeneinander an. Sie sind willkommen und können kulinarische Leckereien genießen beim Torwandschießen und Zweck – unter Beweis stellen. Preise. Alle Erlöse kommen den Spielern der verschiedenen unterschiedlichsten Belegklinikums. Die Veranstaltung findet im Sportzentrum der Universität am Hubland statt. Spielbetrieb ist von zwölf bis voraussichtlich bis voraussichtlich 16.15 Uhr.



Zuschauer aus der gesamten Region abseits des Spielfeldes kullern oder ihr fußballerisches Talent Fußballkegeln – für einen guten Auf die besten Torschützen warten der Hentschel-Stiftung zugute. Verschiedenen Mannschaften kommen aus reichen und Berufsgruppen des auf dem Hauptplatz des Sportzentrums

Stiftungsgründer und Schirmherr der Veranstaltung ist Günter Hentschel. Er wird an diesem Tag vor Ort sein und gerne Fragen rund um die Hentschel-Stiftung beantworten. [Hier](#) geht es zum Veranstaltungsplakat des Hentschel Cups 2015, das aktuell in Würzburg plakatiert ist.

Seminar: Netzwerken – online und offline

Wer schon immer mal wissen wollte, wie professionelles Netzwerken funktioniert, sollte sich den 1. Juli vormerken. Dann findet im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg ein Seminar zu dem Thema statt.

„Vitamin B“ gehört zu den wichtigsten Erfolgskriterien in der westlichen Welt. So erhalten beispielsweise 56 Prozent der deutschen Hochschulabsolventen ihren ersten Job durch Kontakte. Gutes Networking ist außerdem für die berufliche Karriere wichtig: Es steigert die Bekanntheit, verschafft einen Informationsvorsprung, ermöglicht Partnerschaften und Kooperationen und ist ein wichtiges Werkzeug zur Kundenakquise und zur Pflege der Kundenbindung. Networking ist ein essenzielles Thema für alle, seien dies Existenzgründer, junge Unternehmer oder Akademiker mit Ausgründungsabsichten. Die Veranstaltung will dazu motivieren, schon früh mit dem Aufbau eines tragfähigen Netzwerks zu beginnen und zeigt, was dafür getan werden sollte. Sie vermittelt die zehn goldenen Regeln für erfolgreiches Netzwerken. Besonderes Augenmerk wird im zweiten Teil der Veranstaltung auf die Online-Business- Netzwerke XING und LinkedIn gelegt. Praxisnah wird gezeigt, wie man diese Plattformen im Businessalltag zum Netzwerken und speziell zur Kundenakquise und -pflege nutzen kann.

Das Seminar findet statt am Mittwoch, 1. Juli, von 13.00 - 17.30 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15, 97076 Würzburg. Verbindliche Anmeldung baldmöglichst unter der E-Mail-Adresse: anmeldung@igz.wuerzburg.de. Mehr Informationen [hier im Flyer](#) (PDF)

Belgischer Chor gastiert am ZOM

Am Montag, 29. Juni, tritt der Koninklijk Sint Amanduskoor aus Zwevegem in Belgien am Zentrum für Operative Medizin (ZOM) auf. Der sozial engagierte Chor will mit seinem kostenlosen Konzert den Zuhörern Lebensfreude und Hoffnung vermitteln.

Mit seinem Programm „Mein kleines Licht“ präsentiert der belgische Chor „Koninklijk Sint Amanduskoor“ am Montag, 29. Juni 2015, am Universitätsklinikum Würzburg eine von Lebensfreude, Hoffnung und Spiritualität geprägte Liederfolge. So bezieht sich zum Beispiel der Titel des Abends auf das Kindergospelstück „This little light of mine“ von Harry Dixon Loes.

Darüber hinaus wird das „Gloria“ aus der Messe in G-Dur von Franz Schubert zu hören sein. Ferner steht „Die launige Forelle“ des österreichischen Komponisten Franz Schögggl auf dem Programm. Dabei handelt es sich um zehn scherzhafte Variationen über das Kunstlied „Die Forelle“ von Franz Schubert. Einen Ausflug in die Filmmusik bietet das Stück „Anthem“, das Teil des von Neil Diamond gestalteten Soundtracks zu „Die Möwe Jonathan“ ist.

Die 20 Sängerinnen und Sänger werden bei ihrem etwa 100-minütigen Auftritt am ZOM teilweise am Klavier und auf der Trompete begleitet. Ihr Konzert beginnt um 16:30 Uhr; es findet in der Magistrale des Zentrums für Operative Medizin (ZOM) an der Oberdürrbacher Straße 6 statt. Der Eintritt ist frei; eine Anmeldung nicht nötig.

„Unser Wunsch ist es, mit dem Konzert Patienten, Besuchern und Mitarbeitern des Klinikums einen Moment der Erholung mit vielen positiven Emotionen zu bieten“, sagt Chorleiter Jozef Lamote. Sein Team, das sich selbst als „sozialen Chor“ bezeichnet, ist derzeit auf einer Tournee durch Österreich und Deutschland.

Quelle: Pressemitteilung des Universitätsklinikums Würzburg

Personalia

Dr. **Rudolf Behl**, Ltd. Akademischer Direktor, Stabsstelle Arbeits-, Tier- und Umweltschutz, tritt mit Ablauf des Monats Juni 2015 in den Ruhestand.

Dem emeritierten Universitätsprofessor Dr. Dr.h.c.mult. **Udo W. Scholz** wurde durch die Aristoteles-Universität Thessaloniki/Griechenland eine Ehrendoktorwürde verliehen.

Dienstjubiläum 25 Jahre:

Sabine Timmroth, Lehrstuhl für Anorganische Chemie II